

Die Kühlerfigur

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 32

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FERIEN

Der Sommergast: «Ich glaube, daß ich eurem dicken alten Schwein sehr sympathisch bin. Immerfort will es in mein Zimmer!»

Der zehnjährige Sohn des Bauern: «Das kommt davon, daß es im Winter ja dort seinen Stall hat.»

*

Der Sommergast: «Sehen Sie her, der Regen fließt ja ganz einfach in mein Zimmer herein!»

Der Wirt unerschütterlich: «Steht nicht im Prospekt: Alle Zimmer haben fließendes Wasser?»

*

«Und wie haben Sie das Wetter in London gefunden?»

«Ach, das braucht man nicht lange zu suchen. An jeder Straßenecke stößt man darauf.»

*

Der Hotelier beim Abschied: «Hier wären einige Ansichten vom Hotel, die Sie mitnehmen können.»

Der Gast: «Danke! Aber ich habe schon meine eigene Ansicht vom Hotel, und die genügt mir.»

*

Im Zug nach Arosa sitzt ein Mann am offenen Fenster. Eine Mitreisende bittet: «Würden Sie nicht so freundlich sein, das Fenster zu schließen? Es ist ja hundekalt draußen!» Der Mann schließt das Fenster. Dann fragt er die Mitreisende: «Und glauben Sie, daß es jetzt draußen wärmer ist?»

*

Aus einem italienischen, in eine dem Deutschen nur wenig gleichende Sprache übersetzten Reiseführer durch Pisa:

Der Fluß scheint meistens langsam und großartig zu sein. Die nebenliegenden Häuser zeigen eine familienartige Aussicht.

Der berühmte Neigturm genießt große Popularität.

Die Fassade, nach einer sowohl allgemeinen als auch unrechten Gewöhnlichkeit, die unehrbietig nach dem Kunste, ist an zivilen Gebäuden vereint und weist einen Alleingiebel aus Marmor auf.

Ein stürmischer Anblick bei dämmernden Licht, und man verläßt das verhängliche Plätzchen.

*

Von dem schiefen Turm gibt es auch eine andere Geschichte.

«Das ist der schiefe Turm von Pisa», erklärt der Führer.

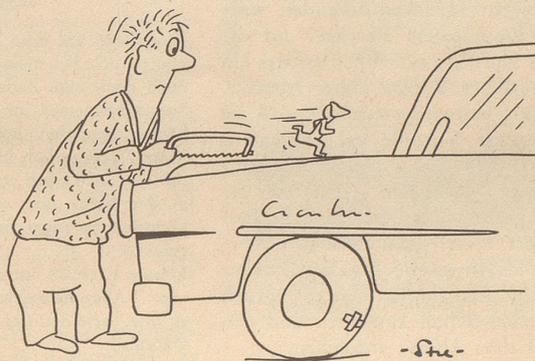
Und der Tourist aus Reno in Nevada sagt: «Pisa ... warten Sie einmal ... nein so hat mein Baumeister nicht geheißsen ... aber es erinnert mich ungemein an die Garage, die er mir gebaut hat.»

*

Mrs. Mitchell aus Stamford (Conn.) kommt nach Rom. Sie besichtigt den Apollo, geht rund um ihn herum, und dann sagt sie: «Well, I prefer Mr. Mitchell.»



1.



2.

Die Kühlerfigur

Giuseppe Ceneri, Professor des Römischen Rechts in Bologna (1827–1898) war sehr streng. Um so mehr freuten sich seine Hörer, wenn es einmal neben den normalen Ferien auch außergewöhnliche Ferien gab. Das wußte der Professor, und so begann er eines Tages seine Vorlesung mit den Worten:

«Meine Herren, ich muß plötzlich nach Rom reisen und werde einen Monat fortbleiben.»

Große Freude unter den Hörern.

Der Professor fährt fort:

«Ich vertraue einem Freund einige meiner wertvollen Schriften an, damit er mir sie aufbewahrt und bei meiner Rückkehr wiedergibt.»

Das Interesse der Hörer ist nicht sehr groß. Nach einer Pause erklärt der Professor:

«So, meine Herren, das ist ein Fall, den wir jetzt auf Grund des Römischen Rechts behandeln wollen ...»

*

Duponts fahren ans Meer. Plötzlich stößt Vater Dupont beunruhigt in seinen Taschen. «Zum Teufel!» ruft er. «Jetzt habe ich die Fahrkarten verloren! Was soll ich da tun?!» «Ganz einfach», meint ein Mitreisender, «mel-

den Sie es dem Kontrolleur, und schlimmstenfalls zahlen Sie eben noch einmal.»

«Ach, auf die paar Francs käme es nicht an», erklärt Dupont, «aber auf der Fahrkarte stand doch der Name des Ortes, wohin wir reisen wollen!»

*

Amerigo Scarlatti (1855–1928), bekannter italienischer Schriftsteller und Verfasser der vielbestohlenen Anekdotensammlung «Et ab hic et ab hoc», hatte endlich das Geld beisammen, um seine Ferien in Paris zu verbringen.

Ein Freund fragt ihn: «Wie lang wirst du dort bleiben?»

«Zwölfhundert Lire lang», war die Antwort.

*

Der Reisende beugt sich auf der Gotthardstrecke zum Fenster hinaus und ruft:

«Erstaunlich! Großartig! Unerhört!»

«Ja, ja», sagt sein Gegenüber, «die Landschaft ist wirklich schön.»

«Ach was, Landschaft! Ich finde es phantastisch, wie genau der Lokomotivführer bei dieser Geschwindigkeit in jeden Tunnel hineintrifft!»

mitgeteilt von n. o. s.